

# Das Gastgeber-Gen

Harmonischer Smalltalk langweilt Stefanie Stoltzenberg, es darf gern zur Sache gehen, das ist für alle interessanter: Die Abende bei der Hamburger Salonnière mit Vorträgen, Diskussionen, Buffet und Wein sind eine Institution – schon allein, weil man sich bei ihr so wohl fühlt

Text — Gabriele Thiels

**E**in bisschen viel wird es ihrem Mann manchmal schon. „Na ja“, sagt Stefanie Stoltzenberg verständnisvoll, „mal ganz ehrlich: Öffnen Sie Ihre Wohnung alle paar Wochen für 50 bis 60 Leute?“ – Sie macht genau das, lädt eine Persönlichkeit aus Politik, Kultur oder Wirtschaft als Redner ein, brütet über der Gästeliste, räumt das Esszimmer aus, holt die Klappstühle hervor, stellt den Wein bereit und arrangiert ein Buffet, opulent wie ein altmeisterliches Stilleben.

Seit 14 Jahren veranstaltet sie in ihrer Heimatstadt Hamburg sogenannte Hausabende, die längst zu einer stillen Institution geworden sind, weil man dort entspannt über interessante Themen diskutieren kann, konstruktiv – und idealerweise auch kontrovers. „Ohne Streit wird’s

mir langweilig“, sagt die Gastgeberin lachend, und man glaubt es ihr sofort. Stefanie Stoltzenberg, 54, zum zweiten Mal verheiratet, ist energisch, meinungsstark und geradeheraus. Sie hat als Anwältin für Familienrecht gearbeitet, war Abgeordnete der Hamburger Bürgerschaft, Geschäftsführerin eines Unternehmens und hat bei all dem vier Kinder großgezogen. Doch wenn man sie heute fragt, was sie ist, antwortet sie schlicht: „Salonnière“. Ihre Abende sieht sie als moderne Fortführung jener literarischen und philosophischen Treffen, die vom 18. bis ins frühe 20. Jahrhundert in ganz Europa en vogue waren und meist von Frauen geprägt wurden. Der Erfolg ist so groß, dass sie inzwischen eine Firma, die „Strasburger Kreise“, gegründet hat und die Veranstaltungen – in anderem Rahmen und an anderen Orten – auch für Unternehmen anbietet.

Nicht, dass sie das alles genau so beabsichtigt hätte. Vielmehr ist es so, dass sich bei ihr ein ausgeprägtes Gastgeber-Gen mit der Überzeugung paart, dass das, was sie umtreibt, auch für andere interessant sein könnte. So wollte sie zunächst, damals noch Parlamentarierin, einfach ihre Freunde „an der Politik teilhaben lassen“. Weil man Themen am besten durch die Menschen vermittelt, die dahinterstehen, lud sie 2005 die damalige Kultursenatorin Karin von Welck zu sich ein, über das Projekt „Elbphilharmonie“ zu sprechen. Es folgten Abende mit Intendanten, Landesministern, Bundespolitikern, Wirtschaftsbossen und dem Ex-Präsidenten des HSV. „Mir kommen Leute in den Kopf und dann frage ich sie an“, sagt sie, „manchmal haben sie rasch Zeit, manch-

mal muss man etwas warten.“ 73 Abende sind es inzwischen, die sie in loser Folge gegeben hat. Ihr Netzwerk ist beeindruckend („Ich verlasse keine Veranstaltung, ohne nicht mindestens drei Visitenkarten eingesammelt zu haben“), die Gästeliste stellt sie stets anders zusammen („Das dauert Stunden!“), die Redner treten unentgeltlich auf. Dafür erwartet sie ein kompetentes Publikum, was gesagt wird, bleibt vertraulich – und Stefanie Stoltzenberg sorgt dafür, dass die Atmosphäre so unkompliziert ist wie sie selbst.

„Das Nicht-ganz-Perfekte ist Teil meines Konzepts“, sagt sie. Die Abende in ihrer weitläufigen Hamburger Altbauwohnung haben durchaus etwas von einer Studentenfete de luxe. Es gibt kein Personal, keine Häppchen, nicht einmal Teller. Brot- oder Salamischeiben angelt man sich direkt vom Buffet, das auf dem Arbeitsblock in der offenen Küche steht und überaus kommunikationsfördernd ist. Die Gastgeberin, lange Robe, tiefer Ausschnitt, tipptopp geschminkt, empfängt und dirigiert die Gäste, duzt im Plural. Es ist eine Mischung aus Grandezza und Kumpelhaf-tigkeit, die entspannt und dem Stargast, den oder die sie später kurz vorstellt, die Bühne bereitet. Danach führt sie durch die Diskussion, behält die Zeit im Blick und dämmt mit einem charmanten „Was war noch die Frage?“ den Redefluss allzu eifriger Co-Referenten ein. Die letzte Frage stellt traditionell ihr Mann, und sie ist stets so durchdacht, dass man ahnt: So sehr stören ihn die Hausabende wohl doch nicht. Stefanie Stoltzenberg lächelt: „Mein Mann ist mein liebster Gast.“

[strasburgerkreise.com](http://strasburgerkreise.com)



Stefanie Stoltzenberg beherrscht die Kunst des Salons